

Q1 2022



# Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Daniela Grozea-Helmenstein  
Helmut Berrer  
Christian Helmenstein

Stand: 19.Juli 2022





# Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

## Management Summary

Nach dem kräftigen Aufholprozess der **Weltwirtschaft** in der zweiten Jahreshälfte 2021 hat die Wachstumsdynamik seit der Jahreswende deutlich nachgelassen. Der Angriff Russlands auf die Ukraine und die strikte Null-Covid-Politik in China haben den kräftigen Preisauftrieb noch verstärkt und die Lieferkettenprobleme wieder verschärft. Der Rückgang der Reallöhne dämpft den privaten Konsum und die Geldpolitik wird deutlich gestrafft. Während die Wirtschaft im **Euroraum** im ersten Quartal noch um 0,6 % gegenüber dem Vorquartal zugelegt hat, verzeichnete die **US-Wirtschaft** einen Rückgang um 0,4 %, allerdings nach einem sehr starken Wachstum im Schlussquartal (1,7 %). Die vorliegenden Daten und Indikatoren deuten auch für das zweite Quartal nur auf ein geringes Wachstum der **Weltwirtschaft** hin. Insgesamt haben sich die internationalen Konjunkturaussichten im Vergleich zur Frühlings-Prognose eingetrübt. Die hartnäckige Inflation und die Straffung der Geldpolitik implizieren eine Rücknahme der Wachstumsaussichten für die **USA** auf 2,3 % bzw. 1,7 %. Der Krieg gegen die Ukraine dämpft die Wirtschaftsleistung im **Euroraum**. Diese dürfte um 2,6 % bzw. 2,0 % zulegen. Laut Prognose wird die **Weltwirtschaft** um 3,0 % bzw. 2,6 % wachsen. Die Wachstumsprognose für **China** wird für das laufende Jahr auf 4,8 % zurückgenommen, für das kommende Jahr werden weiterhin 5,0 % erwartet. In den **MOEL-5** ist in diesem und im nächsten Jahr ein durchschnittlicher Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 3,2 % bzw. 3,0 % zu erwarten.

Die Prognose ist weiterhin mit beträchtlichen **Abwärtsrisiken** für die Weltkonjunktur behaftet. Die Auswirkungen des Kriegs gegen die Ukraine sind kaum abzuschätzen. Ein Wegfall der russischen Rohstoffexporte nach Europa würde wohl zu einem weiteren Anstieg der Rohstoffpreise führen und eine Rezession auslösen. Ein Anstieg der mittelfristigen Inflationserwartungen würde eine noch stärkere Straffung der Geldpolitik erforderlich machen, was die Wirtschaftserholung weiter bremsen würde. Die Corona-Pandemie ist bei Weitem nicht überwunden. Das Auftreten einer neuen Coronavariante, die ebenso infektiös ist wie die Omikron-Variante und zudem den Impfschutz umgeht und sehr pathogen ist, könnte im kommenden Herbst und Winter erneute Infektionsschutzmaßnahmen erfordern. Auch für die **österreichische Wirtschaft** bestehen beträchtliche Abwärtsrisiken. Ein Gaslieferstopp würde die Industrie schwer treffen und zu einer tiefen Rezession führen. Der Prognose liegt die Erwartung zugrunde, dass die privaten Haushalte auf die Verringerung der Realeinkommen mit einer Senkung der Sparquote reagieren. Die hohe politische und wirtschaftliche Unsicherheit könnte aber die Stimmung der privaten Haushalte verschlechtern und die Konsumneigung verringern. Neuerliche Corona-Schutzmaßnahmen würden insbesondere den Tourismus belasten. Eine länger andauernde Hochinflationssphase würde die Kaufkraft der Haushalte schwächen und könnte eine Lohn-Preis-Spirale auslösen.

Mit 1,5 % gegenüber dem Vorquartal bzw. 9,5 % gegenüber dem Vorjahr verzeichnete die **österreichische Wirtschaft** im ersten Quartal ein kräftiges Wachstum. Die Sachgüterproduktion profitierte von den internationalen Aufholeffekten nach der Coronakrise. Im Dienstleistungssektor fielen die coronabedingten Einschränkungen weg, sodass, insbesondere im Bereich Gastronomie/Beherbergung, hohe Zuwächse gegenüber dem Vorjahr erzielt werden konnten. Mit dem Krieg gegen die Ukraine haben sich aber die Rahmenbedingungen deutlich verschlechtert. Der Inflationsschub dämpft die Realeinkommen der privaten Haushalte. Die hohe Unsicherheit über die weitere Wirtschaftsentwicklung bremst die Investitionstätigkeit. Seit Kriegsbeginn deuten die Frühindikatoren auf eine Abschwächung der wirtschaftlichen Dynamik hin. Insbesondere die Erwartungen über die künftige Geschäftstätigkeit werden pessimistischer eingeschätzt. Der BIP-Wochenindikator der Österreichischen Nationalbank, der bis Ende Mai vorliegt, zeigt eine Abschwächung der Wirtschaftsdynamik im zweiten Quartal, allerdings keinen Einbruch. Vor diesem Hintergrund dürfte das BIP im zweiten Quartal stagniert haben. Für die zweite Jahreshälfte wird lediglich ein sehr moderates Wachstum erwartet, sodass für den Jahresdurchschnitt 2022 ein Wachstum von 3,8 % resultiert. Mit der strafferen Fiskal- und Geldpolitik, der hartnäckigeren Inflation und den nur sehr allmählich nachlassenden Lieferkettenproblemen haben sich die Aussichten für das kommende Jahr verschlechtert. Das IHS nimmt daher seine Wachstumsprognose für 2023 auf 1,4 % zurück. Die Prognose ist weiterhin mit

hoher Unsicherheit behaftet. Dies gilt insbesondere für die Abschätzung von Dauer und Folgen der militärischen Auseinandersetzung. Für die Prognose wird unterstellt, dass die Sanktionen im Prognosezeitraum bestehen bleiben, es aber zu keiner Unterbrechung der Gaslieferungen von Russland nach Österreich kommt. Die weitere Entwicklung der Rohstoffpreise orientiert sich an den Notierungen der Terminmärkte.

Der Krieg in der Ukraine, hohe Energie- und Lebensmittelpreise sowie Lieferkettenprobleme trüben den Konjunkturausblick in **Niederösterreich** spürbar. Insbesondere die niederösterreichische metallverarbeitende Industrie und die Maschinenindustrie, bei denen Russland und die Ukraine wichtige Exportpartner darstellen, sind hiervon betroffen. Zusätzlich trägt auch der schwache Euro zu hohen Energiepreisen bei. Andererseits profitiert die niederösterreichische Wirtschaft von der erhöhten Nachfrage nach Öl- und Gasprodukten. Während die Kaufkraft der KonsumentInnen durch die hohen Energiepreise verringert wird, belasten die geopolitischen Risiken die Investitionsneigung der Unternehmen. Da die Unsicherheit hinsichtlich der Auftragslage sowie die Material- und Produktionskosten hoch sind, halten sich viele Unternehmen bei Investitionsvorhaben zurück. Zugleich stellt der Arbeitskräftemangel eine große Herausforderung für die Unternehmen in der Prognoseperiode dar. Während die Beiträge der Industrie und des Bauwesens zum Wachstum des Bruttoregionalprodukts geringer als im Vorjahr ausfallen dürften, sind die Marktdienstleistungen, darunter auch der Tourismus, die wichtigsten Wachstumstreiber im laufenden Jahr. Nach der Abschwächung der Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal wird für die zweite Jahreshälfte lediglich ein sehr moderates Wachstum erwartet. Wegen der schwächeren Konjunktur dürfte der Inflationsdruck dann allmählich nachlassen. Vor diesem Hintergrund erwarten ECONOMICA und das IHS in Niederösterreich ein Wachstum des realen **Bruttoregionalprodukts** von 4,0 % bzw. 2,1 % in diesem und im nächsten Jahr.

Mit der konjunkturellen Abschwächung hat auch die Unsicherheit über die weitere Arbeitsmarktentwicklung zugenommen. So hat sich in den letzten Monaten die Beschäftigungsdynamik verlangsamt. Während der Indikator der offenen Stellen weiterhin auf eine kräftige Beschäftigungsnachfrage deutet, dürften die konjunkturelle Abschwächung und der Mis-Match dämpfend wirken. Insgesamt wird somit für den Jahresdurchschnitt 2022 ein Anstieg der **Aktiv-Beschäftigung** um 2,3% in **Niederösterreich** und 3,1 % **österreichweit** erwartet. Vor dem Hintergrund der verhaltenen Konjunkturdynamik und der demografischen Entwicklung dürfte der Beschäftigungszuwachs 2023 auf 1,1 % in **Niederösterreich** und auf 0,8 % in **Österreich** zurückgehen. Diese Prognose unterstellt, dass die arbeitsmarktpolitischen Anstrengungen weiterhin zur Verringerung der Mis-Match- sowie Langzeitarbeitslosigkeit beitragen werden und es zu keinen signifikanten kriegs- bzw. coronabedingten Einschränkungen kommt.

**Tabelle 1: Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung,<sup>1)</sup> des realen BIP,<sup>1)</sup> und der Beschäftigung** (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
<b>Bruttoregionalprodukt/Bruttoinlandsprodukt (BRP/BIP)</b>					
<b>Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)</b>	<b>+2,2</b>	<b>-7,1</b>	<b>+5,4</b>	<b>+4,0</b>	<b>+2,1</b>
Österreich (IHS)	+1,5	-6,7	+4,8	+3,8	+1,4
Österreich (WIFO)	+1,5	-6,7	+4,8	+4,3	+1,6
<b>Bruttowertschöpfung</b>					
<b>Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)</b>	<b>+2,2</b>	<b>-7,1</b>	<b>+5,2</b>	<b>+3,9</b>	<b>+2,1</b>
Österreich (WIFO)	+1,4	-6,8	+4,6	+4,5	+1,6
<b>Aktiv-Beschäftigung</b>					
<b>Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)</b>	<b>+1,7</b>	<b>-0,6</b>	<b>+2,3</b>	<b>+2,3</b>	<b>+1,1</b>
Österreich (ECONOMICA/ IHS)	+1,6	-2,0	+2,5	+3,1	+0,8

Quellen: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA, IHS, WIFO. <sup>1)</sup>Zu Vorjahrespreisen. \*Vorläufige Schätzwerte. P = Prognose.